

# Monatsblätter

der

## Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

Postcheckkonto Stettin 1833.

Der Nachdruck des Inhaltes dieser Monatsblätter ist unter Quellenangabe gestattet.

### Zweite Versammlung:

Montag, den 20. Novbr. 1922, abends 8 Uhr,  
Klosterhof 33/34, Eingang B:

Herr Gymnasialdirektor  
Prof. Dr. M. Wehrmann-Stargard:

Probleme der  
pommerschen Geschichtsforschung.

### Außerordentliche Hauptversammlung:

Montag, den 18. Dezbr. 1922, abends 8 Uhr,  
Klosterhof 33/34, Eingang B:

#### Tagesordnung:

1. Erhöhung des Jahresbeitrages.
2. Vortrag: Herr Geheimrat Prof. Dr. Lemcke: Das Altarwerk der Marienkirche in Köslin und seine Schicksale. (Mit Lichtbildern.)

Die Bibliothek (Karkuschstraße 13, Staatsarchiv) ist Montags und Donnerstags von 12—1 Uhr geöffnet. Außerdem wird der Bibliothekar, Herr Staatsarchivar Dr. Grotefend, während der Dienststunden des Staatsarchivs (8—1 Uhr) etwaige Wünsche betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit erfüllen. Zuschriften und Sendungen sind nur an die oben angegebene Anschrift zu richten. Die neu eingegangenen Zeitschriften liegen im Bibliothekszimmer zur Einsicht aus.

Anschrift des Vorsitzenden: Geheimrat Dr. Lemcke, Pölziger Straße 8; des Schatzmeisters: Konsul Ahrens, Pölziger Straße 8; des Bibliothekars und Schriftleiters: Staatsarchivar Dr. Grotefend, Deutsche Straße 32.

Das Museum der Gesellschaft befindet sich in dem Städtischen Museum an der Hakenterrasse und ist bis auf weiteres Dienstags, Mittwochs und Sonnabends von 1 bis 3 Uhr, Sonntags von 10— $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenfrei. Der Studiensaal ist Montags und Freitags von 5—10 Uhr, Sonntags von 10— $\frac{1}{2}$  Uhr geöffnet.

Wir bitten dringend, uns von Wohnungswechsel sowie Änderung der Stellung und Amtsbezeichnung möglichst bald Nachricht zu geben, damit in der Zustellung der Sendungen keine Störung eintritt. Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung sind an den Vorstand, nicht an die Schriftleitung zu richten.

Infolge der immer mehr fortschreitenden Geldentwertung ist die Herstellung der „Monatsblätter“ und der jetzt fertig gewordenen „Baltischen Studien“ so teuer geworden, daß eine weitere Erhöhung des Jahresbeitrages nicht zu umgehen ist. Der Vorstand hat deshalb in seiner Sitzung am 22. September d. J. beschlossen, den Jahresbeitrag mit Wirkung für dieses laufende Jahr 1922 auf 50 Mark zu erhöhen und gibt sich der wohl berechtigten Hoffnung hin, daß die zum 18. Dezember d. J. einberufene außerordentliche Hauptversammlung diesem Beschlusse ihre Genehmigung nicht versagen wird. Der einmalige Beitrag zur Erwerbung lebenslänglicher Mitgliedschaft ist dementsprechend auch zu erhöhen. Die Behörden, Kreis- und Stadtkassen werden gebeten, ihren Beitrag für 1922 bis zur doppelten Höhe des Betrages zu erhöhen. In der sicherlich berechtigten Annahme, daß die außerordentliche Hauptversammlung diese Beitragserhöhung genehmigen wird, bitten wir daher alle Mitglieder, die ihren Beitrag für 1922 schon mit 25 Mark bezahlt haben, jetzt schon die übrigen 25 Mark auf unser Postcheckkonto Stettin 1833 zu überweisen oder bei Herrn Heidemann in Firma Schütt & Ahrens, Pölzigerstraße 8, einzuzahlen. Auch unsere Pflieger bitten wir dringend, von den Mitgliedern ihrer Pfliegschaften die noch ausstehenden Beiträge nunmehr einzuzahlen zu wollen.

Sollte der Beitrag bis zum 25. November d. J. bei uns nicht eingegangen sein, so nehmen wir das Einverständnis unserer Mitglieder damit an, daß wir den Beitrag, Portoauslagen, durch Nachnahme auf unser Postcheckkonto einziehen.

Freiwillige Zuwendungen sind auch weiterhin hochwillkommen und werden dankbarst begrüßt.

Die neuen „Baltischen Studien, Band 24/25, Jahrgang 1922“ gelangen in diesen Tagen zur Verteilung.

Endlich bitten wir, angesichts der Portoverteuerung, den Anfragen an Geschäfts- und Schriftleitung Rückporto, bei Bücherbestellungen nach auswärts den Betrag für ein eingeschriebenes Paket beizufügen.

**Der Vorstand der Gesellschaft  
für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.**

Als ordentliche Mitglieder sind aufgenommen: in Stettin die Herren Kaufmann Fritz Horn, Regierungsobersekretär Ernst Devrient, Regierungsobersekretär Erich Wandler, Gewerbelehrer Hugo Hasse, Rechnungsrevisor Otto Schuknecht, Justizobersekretär Walter Schmidt; in Stargard i. P. die Herren Postdirektor Konrad Tischler und Lehrer Hermann Bohn, sowie Frau vertv. Professor M. Serber und Fräulein Wally Diesener; ferner: die Herren

Adalbert Holz in Swinemünde, Studienrat Dorbrüg in Köslin, Franz Neumann in Porst Kr. Bublitz, Lehrer Johannes Ebert in Sandförde Kr. Uckermünde, Lehrer Bernhard Magdeburg in Kempendorf Kr. Saagitz, Lehrer Hans Habeck in Laagitz Kr. Usedom-Wollin, Lehrer Paul Nagel in Moiglin Kr. Kolberg-Röbelin, Dr. Hans Benzmann in Berlin-Steglitz, Landwirt Franz Langensfeld in Scholwin und Oberpostsekretär Otto Schleusener in Pasewalk.

Lebenslängliches Mitglied: die Herren Oberstleutnant a. D. Marbach in Kolberg und Gutspächter Dr. Nennhaus auf Reidervig a. R.

Verzogen sind: die Herren Versicherungsbeamter Karl Wunderlich von Barmen nach Dresden-Alstadt, Stadtbaumeister Dipl.-Ing. W. Brugmann von Stargard i. P. nach Nürnberg, Oberpostdirektor Fieck von Stargard i. P. nach Hamburg und Professor Dr. Beigke von Düsseldorf nach Graz.

Verstorben sind: die Herren Mühlenbesitzer und Stadtrat Erich Karow in Stargard i. P., Geh. Bauat Otto Hinge in Stettin und Stadtschulrat Prof. Dr. Hugo Kühl in Stettin.

### Für die Mitglieder der Ortsgruppe Stargard i. P.

Vorträge im Gesangsaal des Grüningschen Gymnasiums:  
Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr: Herr Geheimrat Bähnisch: Deutsche, besonders pommersche Ortsnamen.  
Freitag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr: Herr Dr. Neumann: Die Entlassung Bismarcks.  
Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr: Herr Pastor Schneider-Wintrow: Erinnerungen aus einem pommerschen Pfarrhause.

### Reise durch Pommern 1590.

Johann David Wunderer aus Straßburg, der 1588 nach Kostock kam, um dort zu studieren, unternahm verschiedene Reisen nach Dänemark, Rußland und Schweden. Er hat sie kurz beschrieben. Diese Reisebeschreibungen wurden schon vor längerer Zeit gedruckt (Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Literatur und Geschichte II 1812 [S. 171—255]), leider ohne die Angabe, wo die Handschrift erhalten ist. Auch ist diese Veröffentlichung wenig bekannt geworden (erwähnt bei V. Hantsch, Deutsche Reisende des 16. Jahrhunderts, 1895, S. 111), so daß es wohl nicht unangebracht erscheint, hier den Abschnitt mitzuteilen, der sich auf Pommern bezieht. Ob die vielen falschen und ungenauen Angaben besonders in den Namen wirklich von dem Reisenden herrühren oder nicht wenigstens zum Teil auf unrichtiger Lesung des Herausgebers beruhen, läßt sich jetzt nicht feststellen.

#### Reise in Moschaw.

Anno 1590 den 3. Martii fuhr ich, Johann David Wunderer, von Kostock, der Hauptstadt im Herzogthum Mecklenburg, auß sampt einem Gefährten mit namen Conradus Dasypodius von Straßburg und meinem Jungen uf Deffin<sup>1)</sup>, einem Stättlin, drey meihl, demnach uf Keyen<sup>2)</sup>, einem Stättle, zwo meill. Demien<sup>3)</sup> in einem Stättle an der Pommerschen Grenz drei meihl. Füllbow<sup>4)</sup> drei meihl. Anklam, einem Stättle, drei meihl, daselbst Herzog Bogis-

laus Hoff helt<sup>5)</sup>; waren wir geführt in drey fürstliche Sääl und in die Schloßkirche, darin gesehen etlicher Herzogen Epitaphia und Bein von Riezen, sonderlich wurde ein Hirschäffel gezeigt, der ein scheffel Korn helt, hat im Diameter fast drei viertheil von einer ehlen. Ferner kamen wir Uckermünde, einem Stättle, drei meihl, weiteres zwo meihl inn einen dicken Dennenwaldt<sup>6)</sup> an einen stillstehenden See, bei 200 Schritt lang und 100 ungesefchlich breit, der schwarz See<sup>7)</sup> genannt, welcher See kein Holz, Feder oder ander dergleichen materi tregt. Müßelburg ein Meihl, daß ist ein einiges groß Haus zur sicherung dahin gebawen, also genant wegen der Mordereyen, weil alda weylandt viel gemegelt und ermordet worden<sup>8)</sup>.

Den 23. Martii kamen wir gehn Stettin fünf meil<sup>9)</sup>, daselbst Herrn Johann Friedrichs, Herzogs zu Pommern Hoffhaltung, daß Schloß ligt an der Oder. Darin haben wir Vier fürstliche Gemach gesehen, ein großen Danksaal, darinn ein Kunststück von Messing bilden gemacht, in welchem alle Handwerker artificiose von Uhrwerk gerichtet, daß jegliches nach seiner Art und Handhierung von sich selbstn arbeitet. Ferner eine fürstliche Stube und ein Hoffstuben, alle mit gewürckten Tapetten und Dehltaffeln gezieret<sup>10)</sup>. Im Marstall viel schöner pferdt und ein großer Lustgarten mit einem herrlichen Haus. Nahe bei der Statt uf dem Stutthof gesehen viel ungezämpte pferdt, gleich den wilden pferden. In S. Jacobskirchen sahen wir neben etlicher Herzogen Grabsteinen eines Bürgers Weibs Epitaphium, so gedenkwürdig, die daß achtzig siebende jahr ihres Alters erreicht und in ihrem absterben ein Uhrähnin, Großmutter und Mutter gewesen einhundert und ein und dreißig von ihr gezeugter Kinder<sup>11)</sup>.

Die Statt Stettin ist einer ziemlichen größe mit gräben, und zwar mit dieffem wasser, aber etlich starcken runden thürnen und Bollwerken ahn Ecken der Statt befestiget. Der Portten seindt vier. Der Brücken über die Oder drei, bei denen ein überauß völliger Fischmarck und, wie man dafür halt, ahn der Ostsee der fischreichste Marck sei. In Betrachtung, daß ganze Land Pommern mit viel herrlichen großen fischteuchen begabet (deren dann 1800 sein sollen). Daher die inwohnende Ritterschafft mehrertheils ihre reditus und proventus haben.

Den 25. Martii zogen wir über einen Damen einer meihl wegs lang auff ein Stättle Danne<sup>12)</sup> genannt. Darnach durch einen dicken waldt uff Golnaw, ein ziemlich feine Statt drei meil, Hunnenburg<sup>13)</sup>, ein Dorf, 2 meil, Neugarten<sup>14)</sup> ein Stättle, daselbst des Graben von Neugarten Hoffhaltung, haben gesehen uff der Vestung viel alker stuck Karrenbügen und etliche schöne gemahlte Gemach, Plataw<sup>15)</sup>, ein Stättle, 2 Meil, Binaw<sup>16)</sup>, ein Dorf, 2 Meihl,

<sup>1)</sup> Die Angaben über Anklam sind ganz falsch. Bogislaw VIII. hielt in Barth oder Franzburg Hof. Ein Schloß und eine Schloßkirche gab es in Anklam nicht. <sup>2)</sup> Vgl. Balt. Studien XXX, S. 74. <sup>3)</sup> Der „schwarze See“ wird von M. Hantke (Der Kreis Uckermünde, S. 39) genannt, doch nicht gesagt, wo er gelegen ist. <sup>4)</sup> Vgl. M. Hantke, Der Kreis Uckermünde, S. 47. <sup>5)</sup> Zu vergleichen ist die Beschreibung Stettins, die von anderen Reisenden des Jahres 1590 herrührt: Balt. Studien XXX, S. 70 ff., und R. Hantke, Pommersche Geschichtsbilder 2. Aufl. S. 267. <sup>6)</sup> Vgl. über den Johann-Friedrichsbau: H. Lemcke, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Stettin 14, 1, S. 21 ff. <sup>7)</sup> Dies Epitaph beschreibt Hainhofer (Balt. Stud. II, 2, S. 48). <sup>8)</sup> Es ist natürlich Altdamm gemeint. <sup>9)</sup> Hindenburg (Kr. Naugard). <sup>10)</sup> Naugard. <sup>11)</sup> Plathe. <sup>12)</sup> Pinnow (Kr. Greifenberg).

<sup>1)</sup> Tessin. <sup>2)</sup> Gnoien. <sup>3)</sup> Demmin. <sup>4)</sup> Gützkow.

Corrin<sup>17)</sup>, ein Dorf, 3 Meil, Cörlin, ein stättle, 1 Meil, Büttsicher<sup>18)</sup> 2 Meil.

Den 28. Martii auf Cöslin, einer Statt, 3 Meil. Daselbst Herzog Casimiri<sup>19)</sup> des Administratoris des Bisthums Cöslin Hofhaltung, waren wir vom Cangler Doctor Christian Schwarz gehn Hoff geführt und nach gehaltener Mahlzeit in die Fürstliche Gemach. Im Hof sahen wir ein Riesen Schwerdt, uf sieben schritt lang, einer Handt dick, daß von einem Bauern mit dem pflug soll gefunden worden sein. Von dannen reiseten wir über den Colberg<sup>20)</sup> zwei meil, Schlag<sup>21)</sup>, ein stättle, 3 meil, an der Wipper gelegen. Stolp in Hinterpommern der Hauptstadt 4 meil, alda ein Fürstlich Haus. Sager<sup>22)</sup> ein Dorff 3 meil, da die Cassubisch Grogg. Langenböß<sup>23)</sup> ein Dorf 4 meil. Lauenburg Hauptstadt in Cassuben 2 meil, alda von wegen der rauberischen Wenden sehr gefehrlich<sup>24)</sup>, wie dann wir umb sieben wohl berittener und armirter in die Herberg kommen der Reuber willen, bei eitteler nacht zu Stoßla<sup>25)</sup> mit forcht endfahren müssen. Auff Waschatin ein Dorf 4 meil. Callubeck fünf meil, daselbst die Preussisch Grogg. Wehrmann.

### Bericht über die Versammlung.

Prof. Dr. v. Nießen stellte in der Sitzung vom 16. Oktober d. J. „Neue Gedanken über die älteste Topographie und Geschichte Stettins“ auf. Er versuchte zu zeigen, daß Stettin, nach seiner Bewidmung mit deutschem Rechte, nicht, wie bisher angenommen wurde, bis an die Klosterstraße gereicht habe, sondern nur bis zum Hagen oder doch nur bis zur Langebrückstraße (ausschließlich) und daß die Stadt aus zwei deutsch-rechtlichen selbständigen Städten, welche 1309 erscheinen, zusammengewachsen sei. Seine Ansicht ist im einzelnen diese: Die Burg zur Zeit Ottos ist nur das spätere Marienstiftsgebiet; der Raum von der Gr. Domstraße bis zur Junkerstraße (Schloß) ist eine Fluchsburg. Markt, Taberne, Triglawcontine liegen in der Unterstadt (Neuer Markt). Dort entsteht auch die Adalbertskirche, später (bald) die Nicolaikirche. Die Unterstadt hat eine eigene Umwallung; diese ist nachweisbar im Zuge der Kleinen Oderstraße; innerhalb ihrer liegt das spätere Kessinviertel. Die Urkunden vom 28. Dezember 1237 beziehen sich nicht auf diesen Kessin, sondern nur auf die Oberstadt (die deutsche Siedlung um Jacobi und was zwischen Burg und Kessin lag). Nur diese ist als das oppidum anzusehen. Die damals getroffene Entscheidung über die kirchliche Zugehörigkeit von Deutschen und Slaven ist auf dieses oppidum beschränkt, und schafft keine räumlichen Parochialgrenzen, sondern Personalgemeinden. Sie berührt die alte Nicolai-gemeinde des Kessin nicht. Diese reicht über den Wall nach S hinaus, bis zu dem Hagen. Dieser Raum gehört zur ältesten Wiefiedlung. Es wohnen hier damals schon vorwiegend Deutsche. Sie haben hier (außerhalb des Hagens) 1237 das Stift zum h. Geist gegründet, nach welchem das ganze Stadtviertel bis zur Splittstraße bis etwa 1800 benannt wurde. 1240 ist an der unteren Breiten Straße das Minoritenkloster

<sup>17)</sup> Sollte Carvin (Kr. Kolberg-Körlin) gemeint sein? <sup>18)</sup> Biezider (Kr. Köslin). <sup>19)</sup> Vgl. Balt. Stud. XXX, S. 15 ff., XXXV, S. 11 ff., XXXVI, S. 365 ff. <sup>20)</sup> Der Gollenberg ist gemeint. <sup>21)</sup> Schlawe. <sup>22)</sup> Sagerig (Kr. Stolp). <sup>23)</sup> Langeboße (Kr. Stolp). <sup>24)</sup> Ähnliches erzählt Samuel Kiechel, der 1586 durch diese Gegend reiste (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart Bd. 86, S. 93 f.). <sup>25)</sup> Unverständlich.

angelegt worden. Dort verlief auch der Wall. Der Bau der Langen Brücke um 1280 bringt eine Vorschubung der Befestigung nach SW mit sich; die Langebrückstraße entsteht; sie wird in die neue steinerne Mauer einbezogen. Das nunmehr hier erstehende h. Geisteslor liegt an dem ir tangentialer Weise gebildeten Zusammenstoß der Langebrück-, Oder-, Beutler-, Königstraße (mit heutigem Namen). Die Fortsetzung der Gr. Oderstraße außerhalb des Lores, heute Königsstraße, hieß damals Vor des h. Geistes Lor. Sie lag noch, genau genommen, auf der Oberwieß, die gerichtlich längs des Stromes noch bis 1808 bis an die Splittstraße (Haveling) gereicht hat. Die (untere) Schulgenstraße lag noch außerhalb der Stadt, „gegenüber der Wieß“, auf der nunmehr meist Slaven wohnten. Der Mauer- bzw. Torbau führte die Verlegung des h. Geisteslortes an die spätere Stelle (Ecke der Klosterstraße) mit sich, so daß es nun außerhalb des nach ihm benannten Stadtviertels lag. Mitte des XIV. Jhdts. wurde auch die Mauer noch weiter vorgeschoben, bis hart an das Stift heran; ebenso natürlich das Lor. Nun folgte auch das Bräuerkloster, dessen Kirche (Johanniskirche) um diese Zeit erbaut sein wird. Die Straße „vor des heil. Geistes Lor“ erhielt nun den Namen Bräuerstraße; der Rödberg (Rosengarten) wurde auch in seinem unteren Teile in die Mauern einbezogen. Die Urkunde v. J. 1243, durch welche die civitas Stetin das Recht von Magdeburg erhält, bezieht sich nur auf einen Teil der damaligen Siedlung, wahrscheinlich auf die schon damals überwiegend deutsche Oberstadt, zu der seit 1249 auch die (geschleifte) Burg gehörte. Ihr Markt war der (spätere) Rosmarkt. Wann der wasserwärts gelegene Teil Stadtrecht erhalten hat, ist unbekannt (wohl bald nach 1250); sein Mittelpunkt ist der Krautmarkt. Die Verhältnisse liegen hier wie in Magdeburg. Die Vereinigung beider Städte ist vor 1309 erfolgt. Damals wird der neue Hauptmarkt für beide geschaffen, der bisherige Heu- markt, anfangs auch wohl noch so genannt, zuweilen aber auch noch der „neue Markt“, gewöhnlich aber kurzweg der „Markt“. Auf ihm wird jetzt das gemeinsame Rathaus errichtet. Rosmarkt und Krautmarkt verloren ihre Bedeutung. — Der Vortragende, der seine Ansichten wesentlich aus der Neuausgabe des Stadtbuches geschöpft hat, betonte, daß es eben Ansichten seien, über die eine volle Klarheit vielleicht nie, jedenfalls aber nur durch sorgfältige Prüfung seitens aller Kenner der Quellen und der Stadt gewonnen werden könne.

### Literatur.

Jr. Knaak, Pommersche Spukgeschichten, Sagen und Märchen aus dem Kreise Saagig. Jacobshagen, im Selbstverlag des Verfassers, 1922. 92 S. 8°. Preis 30 Mark.

Das vorliegende Werk ist die Fortsetzung der 1913 veröffentlichten „Beiträge zur Landes- und Volkskunde aus dem Kreise Saagig“ und der 1916 erschienenen „Pommerschen Sagen und Volkskunde aus dem Kreise Saagig“. Was beim Erscheinen dieser beiden Sammlungen in den Monatsbl. 1917 S. 16 gesagt ist, gilt auch von dem neuesten Werke des überaus fleißigen und umsichtigen Sammlers. Über den Bögen Wiskow berichten die Sagen Nr. 169—172; in der nächsten Umgebung des Wiskowberges sind ein Heiliger Berg, ein Heiliges Bad, ein Nesselbruch, eine Hölle, ein Galgenberg, ein Rabenland als Flurnamen festgestellt; der Heilige Berg und das Heilige Bruch sind durch eine Urkunde vom Jahre 1564 belegt. Vom

Herthasee, in dem die gute Frau Hertha wohnt, erzählt Nr. 160. Wenn die wilde Jagd in Nr. 218 ruft: „Hoiho, hoiol Wodo, wodo!“ so erinnert der zweite Teil dieses Rufes unwillkürlich an den altertümlichen Namen Wode, unter dem der Wilde Jäger noch auf Rügen und Usedom bekannt ist. Die Wilde Jagd beim Großen Zirke-See (Nr. 190) hat ihre Parallele im Erscheinen des Schimmelreiters in der Großen Wedde (Haas: Rüg. Sagen, 6. Aufl. Nr. 96). Von einem Mordstein hören wir in Nr. 245; andere Steinsagen sind Nr. 272, 291, 295. Eine Lindwurmsage bietet Nr. 228. Besonders zahlreich sind die Wassersagen (Nr. 169, 175, 188, 190, 208 f., 212, 253, 259, 269). An bedeutungsvollen Orts- und Flurnamen seien noch genannt Hölle (166, 169, 171), Holler Grund (167), Hünengrund (177 f.), Hünenberg (188), Hünenstein (215), Hundskabeln (227), Rosengarten (193). Ein altes Märchenmotiv vom gefederten Menschen bieten die Sagen Nr. 207 und 214 dar. Auf Silvester und Fastnacht beziehen sich die Sagen 198, 206, 214, 277, 300. Dazu kommen zahlreiche Spukgeschichten von Gespensterkutschen, von wiedererscheinenden Toten, von spukenden Tieren u. ähnl., Teufelsagen, Hexen- und Zaubergeschichten. Auch geschichtliche Sagen sind mehrfach vertreten, so von dem Kurfürsten Albrecht Achilles, von den Russen aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges, von den Franzosen von 1807 und 1812; von Ritter Wolf von Krakau erzählt Nr. 245, von den Herren von Güntersberg Nr. 236. Die neue Sammlung bietet ein reiches, bisher unbekanntes Sagenmaterial dar, und überall ist von dem Herausgeber direkt aus dem Volksmunde geschöpft worden. Wir wünschen den volkskundlichen Forschungen des Verfassers weiterhin gute Erfolge. Hs.

H. Spuhrmann: Der Camminer Dom. Vierte erweiterte und verbesserte Auflage. Cammin in Pom., Verlag von Formazin und Knauff, 1922. 68 S., 8°, Preis 28 Mk.

Der um die Geschichte der Stadt Cammin wohlverdiente Verfasser bietet seine allen Besuchern Cammins bekannte Beschreibung des dortigen Domes in neuer Auflage dar. Das klar und allgemein verständlich geschriebene Büchlein enthält I. Baugeschichte, II. Baubeschreibung, III. Bildwerke, IV. Geräte, Paramente und Reliquien, V. Grabsteine, VI. Verschiedenes, VII. Personalien. So kann sich jeder nach allen Richtungen hin über die Camminer „Schöne“ unterrichten, wie der Volksmund die Kirche bezeichnet hat; die Camminer „Schöne“, die Stargarder „Hohe“ und die Kolberger „Weite“ gelten nach einem alten pommerschen Sprichwort als die drei bedeutendsten kirchlichen Bauwerke Pommerns. Wodurch, sich die vorliegende neue Auflage aber am meisten von ihren Vorgängerinnen unterscheidet, das sind die trefflichen Bilderbeigaben, die das Gebäude im Ganzen und in seinen einzelnen Teilen und aus seinem Innern die zahlreichen Bildwerke und Kunstschätze zur Darstellung bringen; es sind 17 ganzseitige Abbildungen, und das ist bei den heutigen Teuerungsverhältnissen eine nicht gering anzuschlagende Leistung. Das Büchlein sei von neuem allseitig empfohlen! Hs.

E. Schalow schreibt über Pflanzenverbreitung und vorgeschichtliche Besiedlung in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift. 1922. S. 173. Er kommt auf Grund der vorliegenden Literatur und eigener Forschungen zu folgenden Ergebnissen: „1. Es besteht eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den ältesten menschlichen Siedlungsstätten und der Verbreitung der Steppenpflanzen in Deutschland. 2. Die vorgeschichtliche Be-

völkerung hat ohne Zweifel viel dazu beigetragen, den offenen steppenähnlichen Charakter mancher Landstriche zu erhalten. 3. Eine ausschlaggebende Beteiligung der vorgeschichtlichen Besiedlung an der Erhaltung unserer Steppenpflanzen ist im allgemeinen und bei dauernder und dichter Besiedlung flacher oder schwach hügliger Landstriche anzunehmen.“ Diese Ergebnisse sind auch für Pommern von Wichtigkeit und passen genau auf den Weizacker, obgleich Schalow diesen nicht nennt. Wir haben auch im Weizacker Steppenpflanzen (vgl. meine Heimatkunde von Pyritz S. 19 ff.) und keinen Wald (ebenda S. 17), und auch der Weizacker ist schon in der Steinzeit dichtbesiedelt gewesen (Mannus Bd. 11/12. 1919/20. S. 104 ff.)

Dr. Holsten.

In der „Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des staatlichen Realprogymnasiums zu Schlawe“ (1922) gibt Professor Dr. C. Matthias eine auf eingehendster Quellenbenutzung fußende, klare und einleuchtende Darstellung der Gründung der Stadt Schlawe sowie ihrer inneren Entwicklung im ersten Jahrhundert ihres Bestehens, unter gelegentlichen Seitenblicken auf die Entstehung der benachbarten Städte Stolp und Rügenwalde sowie der Städte im ostdeutschen Kolonialgebiet überhaupt. Dieser überaus lesenswerten Arbeit schließt sich die „Geschichte des Realprogymnasiums 1872—1914“ von Studiendirektor Dr. F. Kühn an. Grd.

Hermann Voges, Die Belagerung von Stralsund im Jahre 1715. Mit drei Plänen. Stettin 1922. Kommissionsverlag Leon Sauniers Buchhandlung. VII, 165 S. — Das Ergebnis ungemein fleißiger, bis in alle Einzelheiten schürfender Arbeit, eine willkommene wertvolle Ergänzung zu des Verfassers Arbeit „Beiträge zur Geschichte des Feldzuges von 1715 gegen Karl XII. von Schweden“ in den Baltischen Studien N. F. Bd. 7 bis 9. Nicht weniger als 16 deutsche und nordische Archive und Bibliotheken haben aus ihren Schätzen dem Verfasser das Material geboten, aus dem diese Quellenarbeit aufgebaut werden konnte, ein Werk, dessen Drucklegung — ein Zeichen unserer Zeit — durch die von den skandinavischen Universitäten dargebotenen Mittel des Karl X.-Gustav-Fonds ermöglicht werden konnte. Grd.

Der neueste Band der Acta Borussia, Denkmäler der Preussischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert, herausgegeben von der Preuß. Akademie der Wissenschaften: Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik Preußens (1713—1740), 2. Band 1. Hälfte, bringt in der Darstellung Hugo Rachels naturgemäß auch reiches Material zur Geschichte des pommerschen Handels zur Zeit Friedrich Wilhelms I. Ich weise nur hin auf die Abschnitte Teil I 5 (Zoll- und Lizenzwesen in Pommern), Teil II 1 (Akzise in Pommern), Teil III 2 und 5 (Wollhandel in Pommern), Teil IV 5 (Die Handelsbeziehungen zu dem schwedischen Nordvorpommern), Teil V 1—3 (Die preussische Handelspolitik im neu gewonnenen Vorpommern), 6—8 (der Oderhandel), 9 (Zustände der vor- und hinterpommerschen Handelsstädte). Grd.

## Inhalt.

Anzeigen und Mitteilungen. — Reise durch Pommern 1590. — Bericht über die Versammlung. — Literatur.

Für die Schriftleitung: Staatsarchivar Dr. Grotesend in Stettin.  
Druck von Herrcke & Lebeling in Stettin.

Verlag der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stettin.